

Igel - die kleinen Untermieter in unserem Garten



Unsere Igel (Braunbrust-Igel (*Erinaceus europaeus*)) sind Einzelgänger, überwiegend nachtaktiv und nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) besonders geschützt. Demzufolge ist es verboten, ihnen nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten, ihre Nist-Wohn- und Zufluchtsstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Ausnahmen gelten nur für kranke, verletzte und hilflose Igel. Die hilfsbedürftigen Igel dürfen vorübergehend in menschliche Obhut genommen werden und müssen unverzüglich in die Natur entlassen werden, wenn sie wieder gesund und fit sind.

Abb. 1: Braunbrust-Igel (Foto: ANDREAS RÖBLER)

Wie viele andere Arten (sogenannte Kulturfolger) zieht es auch den Igel aus der ausgeräumten Landschaft zunehmend in menschliche Siedlungen. Sie ernähren sich von Insekten, Regenwürmern, Spinnen und Schnecken bis hin zu Fröschen und Mäusen. Igel sind demzufolge keine Vegetarier.

Die Reproduktionszeit der Igel erstreckt sich von Juni bis August. Nach 35 Tagen im Mutterleib werden die Jungtiere (4 - 5 Stück) ca. 42 Tage gesäugt. Danach sind die Jungigel auf sich allein gestellt und müssen eigenständig Futter suchen. Hier wiegen sie zwischen 200 g und 300 g. Beginnend zum Herbst werden die Igel auch tagaktiv, denn insbesondere die Jungtiere müssen für den bevorstehenden Winterschlaf noch einige Fettreserven anfressen. Erreichen die Igel bis Mitte November kein optimales Gewicht (≥ 500 g), so kann eine Überwinterung kritisch für die Tiere werden, da sie 20 % bis 40 % ihres Körpergewichts während des Winterschlafes verlieren.

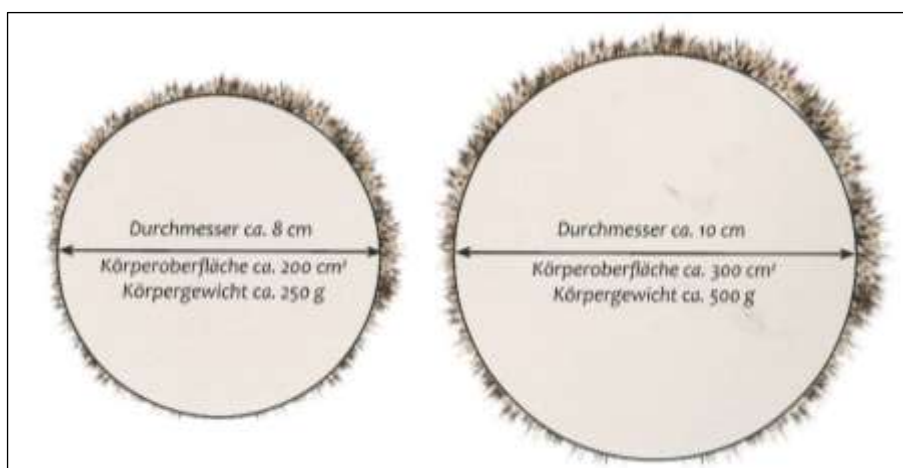


Abb. 2: links: Körperoberfläche und Körpergewicht eines 250 g- bzw. eines 500 g-Igels (Quelle: Wildtier Igel, Pro Igel e. V.), rechts: zusammengerollter Braunbrust-Igel (Foto: ANDREAS RÖBLER)

Wenn Sie in Ihrem Garten gesunde, kleine Igel sehen, dann ist das aufgrund ihrer Biologie ab Anfang September normal und Sie brauchen sich noch keine Sorgen um die Tiere zu machen. Die Jungigel müssen sich erst ihren Winterspeck anfressen. Am besten wäre, wenn Sie dem Igel Nahrung (ei-

weiß- und fettreich, aber kohlenhydratarm) zur Unterstützung (Frühjahr/Herbst) anbieten und vielleicht einen Laubhaufen oder sogar einen Unterstand für den Igel zur Überwinterung bereitstellen. Anregungen sind zahlreich im Internet zu finden. Als Nahrung eignet sich hochwertiges Katzensenfutter (mindestens 60 % Fleischanteil, kein Gelee, keine Sauce), genauso wie unterschiedliche Fleischarten (gegart, kleingeschnitten oder durchgedreht), auch Ei (Rührei ohne Gewürz oder gekocht) oder Fisch (gegart). Futter und Wasser werden am besten in flachen, kippsicheren Glas- oder Porzellannäpfen gereicht und sollten vor unliebsamen Gästen (z. B. Katzen/Waschbär) geschützt werden.

Die bessere Option ist immer die Hilfe, bei der Igel in ihrem Lebensraum belassen werden. Das nützt den Tieren mehr, als unwissend eingesammelt und in Auffangstationen abgegeben zu werden.

Der Igel ist im Siedlungsraum vielen Gefahren ausgesetzt.



Nicht nur der Straßenverkehr stellt eine Gefahr für die kleinen Insektenfresser dar, sondern auch nützliche Helfer (z. B. Mähroboter, Laubsauger etc.) aus unserem Garten. Für Igel sind z. B. die Mähroboter eine tödliche Gefahr, besonders, wenn sie in der Nacht zum Einsatz kommen. Igel flüchten nicht vor den lautlosen Mährobotern, sondern rollen sich bei Gefahr zu einer Kugel zusammen und erstarren für einige Minuten. Oft erleiden die Tiere durch die scharfen Messer massive Verletzungen. Jungtiere sind aufgrund ihrer Körpergröße besonders gefährdet. Die Tiere ziehen sich verletzt zurück, dadurch bleibt der Schaden durch den Mähroboter meist unbemerkt.

Abb. 3: Verletzte Igel durch Mähroboter (Foto: ROSEMARIE ADAM (oben), STEFFIE RIEMER, Igelnotnetzwerk (unten))

Auch der Einsatz von Laubsaugern kann eine Gefahr für Igel darstellen. Laubsauger saugen nicht nur Laub, sondern auch Kleinlebewesen (Igelnahrung) und sogar kleine Igel ein und können die Tiere regelrecht zerhäckseln. Besser ist das Laub mit der geringsten Blaufunktion unter Büsche und Hecken zu pusten und somit noch Nistmaterial im Garten zu belassen.

Des Weiteren können die Tiere durch den Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmittel (z. B. Schneckenkorn, Rattengift etc.), durch nicht abgedeckte Schächte oder durch herumliegenden Müll, um nur einige Beispiele zu nennen, zu Schaden kommen.



Abb. 4: Braunbrust-Igel sammelt Laub (Foto: JACQUELINE SCHATTENBERG)

Jeder kann in seinem Garten mit einem geringen Aufwand und etwas Rücksicht einen positiven Beitrag für die kleinen Insektenfresser leisten und so ihr Überleben unterstützen.